Hendrick Avercamp, Nachfolger

Fischer am Strand holen bei Gewitter ihre Netze ein

Pr173 / M663 / Kasten 26

Hendrick Avercamp

Amsterdam 1585–1634 Kampen

Onkel des Landschaftsmalers Berent Avercamp (1612/1613–1679). Hendrick Avercamp, wegen seiner Stummheit auch „De Stomme van Kampen“ genannt, zog mit seiner Familie als Einjähriger nach Kampen. 1607 wohnte er in Amsterdam bei dem Porträtmaler Pieter Isaacz. (1568–1625), dessen Schüler er vermutlich auch war. Ansonsten ist über seine Ausbildung nichts bekannt. 1608 wechselte er wieder nach Kampen, wo er bis zu seinem Tod ansässig war.
Avercamp spezialisierte sich auf vielfigurige Winterlandschaften und Eisvergnügen. Daneben schuf er (wohl erst in späterer Zeit) einige wenige Sommerlandschaften. Sein Œuvre umfasst auch zahlreiche Aquarell- und Deckfarbenzeichnungen, die als eigenständige Kunstwerke für den Handel gedacht waren. Seine Landschaften sind in der Auffassung zunächst flämisch geprägt (vorbildlich war hier vor allem → David Vinckboons), werden später aber natürlicher und begründen die holländische Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts.

Literatur

Welcker/Hensbroek-van der Poel 1979 (mit Wvz.); AK Amsterdam/Zwolle 1982; AKL, Bd. 5 (1992), S. 729; AK Amsterdam/Washington 2009/10

Technologischer Befund (Pr173)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz
H.: 14,1 cm; B.: 22,1 cm; T.: 0,6 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rückseitig umlaufend angefast.
Dünne zweischichtige Grundierung: Weiß, darauf helles Graublau. Konturen von Personen und Staffage mit Pinsel und schwarzer Farbe vorgelegt.
Gewitterwolken durch sparsamen und streifig vertriebenen grauen und weißen Farbauftrag angedeutet, Blitz in deckendem Gelb aufgesetzt; darauf folgend weitere Ausarbeitung des Wassers durch Graulasuren; Ufer rechts in deckender hellgrüne Farbschicht, Vegetation durch Farbtupfen in Dunkelbraun und Hellgrün angedeutet; Fahnenmast in Grau angegeben und mit Ocker, Schwarz und weißer Höhung komplettiert; Konturen von Schiffen und Menschen in deckender Farbe ausgefüllt, dabei neben Grau Verwendung von Rot, Blau, Grün und wenig Gelb; Wiedergabe der Segel in Weiß; abschließend feinzeichnerische Details, wie z. B. Fischernetz und Takelage mit feinem Pinsel in Braun und Schwarz, Darstellung der Schafe und Wellenkämme in leicht pastosem Weiß.

Zustand (Pr173)

Ausbrüche an oberer und unterer linker Ecke des Bildträgers; Malschicht flächig verputzt, besonders stark in Fahrwasser des vorderen Segelbootes, dort größere Retusche; jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr173)

Dokumentiert: 1968: Gereinigt und gefirnisst

Rahmen und Montage (Pr173)

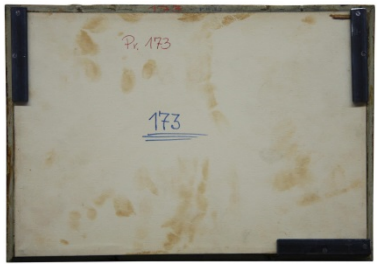
H.: 19,5 cm; B.: 27,7 cm; T.: 1,6 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: B; Eckornament: 4, Loch
Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 5, unscharf; Mittelornament: 28; Blume (mittig zwischen Eck- und Mittelornament): 14

Ursprüngliche Montage im Rahmen durch Verklebung der Tafel mit dem Passepartout mittels Streifen aus hellem Hadernpapier; darüber flächige Beklebung von Tafel- und Rahmenrückseite mit blauem Hadernpapier.

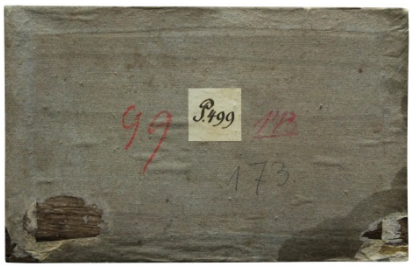
[S.W.]

Beschriftungen (Pr173)

Auf dem blauen Hadernpapier, rosa Buntstift: „173“; Bleistift: „173“; roter Wachsstift: „99“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P. 499“
Auf dem Rückseitenschutz, roter Kugelschreiber: „Pr. 173“; blauer Filzstift: „173“
An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Buntstift: „173“; Bleistift: „P 499“; unten, Bleistift: „499“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 22, Nr. 663: „KAMPEN, H. VAN. Ein holländisches Seegestade, im Vorgrund ein Fischfang. b. 8¼. h. 5¼. Holz.“
Passavant 1843, S. 13, Nr. 173: „Kampen, H. van. Marine mit mehreren Fischerboten und Fischern, die ein Netz aufziehen. b. 8¼. h. 5¼. Holz.“
Parthey, Bd. 1 (1863), S. 46, Nr. 6 (als Hendrick Avercamp); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 36 (Wiedergabe Passavant 1843); Kalender 1981 (als H. van Kampen zugeschrieben); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S.95 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Unter einem grauen, wolkenverhangenen Himmel, vor dem sich rechts ein gelber Blitz abzeichnet und der nur in der linken oberen Bildecke aufgebrochen ist, um silbrige Lichtstrahlen schräg einfallen zu lassen, liegen ein schmaler Uferstreifen am rechten Rand und eine leicht bewegte Wasserfläche, die von zahlreichen Booten befahren wird. Im Zentrum steuert ein hart am Wind liegendes Boot mit Sprietsegel direkt auf den Betrachter zu. Es ist auf Kollisionskurs mit einem kleinen, von links kommenden Boot, dessen Segel gerade von einem der beiden Männer eingeholt wird, und kommt dabei zudem der Gruppe von fünf Fischern gefährlich nahe, die im seichten Uferwasser stehen und mit vereinten Kräften ein Netz halten. Sie werden dabei von einem Mann beobachtet, der rechts am Ufer unter einem hölzernen Mast sitzt, den Kopf mit dem flachen breitkrempigen Hut auf die Hände gestützt. Mit großer Erzählfreude hat der Künstler weitere Details untergebracht: Ein geflochtener Korb (zur Aufbewahrung der gefangenen Fische) treibt neben den Fischern im Wasser, ein einzelner Fischer macht sich an seinem halb gesunkenen Boot zu schaffen, Schafe weiden auf dem schmalen Grünstreifen rechts, und in der rechten

Bildecke liegt ein weißer Tierschädel. Im Hintergrund rechts zeichnet sich eine Stadt mit Kirchturm vage ab, links sehen wir auf einer winzigen Landzunge einen ruinösen Turm. Die einheitliche Graublau-Tonalität von Wasser und Himmel wird farblich lebhaft durch die buntfarbigen Staffagefiguren mit ihren Kleidern in kräftigem Rot, Gelb und Blau unterbrochen. Daneben leuchten die grün-blauen Fischermützen, und das orangerote Segel des vorderen Schiffes findet sich auch in der Turmruine wieder.
Das Seestück ist nicht in seiner ursprünglichen Ausarbeitung auf uns gekommen: Feinzeichnerische Details, die noch auf einem Schwarz-Weiß-Foto von 1955 zu sehen sind, fehlen heute, wie z. B. die Takelage des größten Bootes, die Wellenkämme unten links oder das Fischernetz (vgl. auch technologischer Befund). Dennoch wäre auch vor den starken Verputzungen die Qualität nicht ausreichend gewesen, um eine Zuschreibung an Hendrick Avercamp aufrecht zu halten, die von allen Autoren bislang propagiert wird. Vielmehr ist Pr173 ein phantasievolles, zeitlich nicht konkret eingrenzbares Capriccio nach Motiven dieses Künstlers, der neben seinen weitaus berühmteren Winterlandschaften und Eisvergnügen auch zahlreiche sommerliche Flusslandschaften schuf. So begegnet bei ihm besonders häufig die Darstellung der mit den typischen blauen Mützen bekleideten Fischer, die – allein oder in einer Gruppe – ein großes Netz einholen.[1] Häufig schließt ein hoher hölzerner Mast, der als Seezeichen oder zum Aufziehen der nassen Fischernetze dient, den Bildraum zu einer Seite ab.[2] Auf einer Zeichnung in Brüssel sitzt unter diesem ein Fischer, der auf einen breiten, von mehreren großen und kleinen Segelbooten befahrenen Fluss hinausschaut.[3] Auf dem schmalen, flachen Uferstreifen, der sich hinter ihm in die Tiefe zieht, weiden keine Schafe, dafür aber Kühe. Ein identischer Tierschädel findet sich nicht nur auf Wintergemälden, sondern auch prominent am unteren Rand einer Sommerlichen Flusslandschaft in Hamburg.[4]
Hendricks Neffe Barend Averkamp (1612–1679), dessen Werk lange nicht sauber von dem seines Onkels geschieden wurde, verarbeitete diese Motive ebenfalls, wie etwa die netzeinholenden Fischer in einem Gemälde in Privatbesitz.[5] Auch wenn sein Talent nicht an das seines Lehrers heranreicht, ist es immer noch dem Künstler von Pr173 überlegen, der sich zudem mit seiner eigenwilligen Farbgebung von den Arbeiten der beiden Avercamps absetzt.

[J.E.]

---

1 Um nur einige Beispiele zu nennen: Hendrick Avercamp, *Ein Fischer holt sein Netz ein*, Feder und Pinsel mit Deckfarben und Wasserfarben, 14,5 x 19,5 cm, Amsterdam, Rijksmuseum Inv. Nr. RP-T-1919-29 (AK Amsterdam/Washington 2009/10, S. 96, Abb. 121); Hendrick Avercamp, *Netzeinholende Fischer*, schwarze Kreide, Feder in braun, laviert und weiß gehöht, 6,0 x 24,3 cm, Privatbesitz (RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/117640).
2 Beispielsweise Hendrick Avercamp, *Entenjäger am Rand eines zugefrorenen Flusses*, Feder und Pinsel in Deckfarben und Wasserfarben, 15,3 x 19,2 cm, Amsterdam, Rijksmuseum Inv. Nr. RP-T-1898-A-3738 (AK Amsterdam/Washington 2009/10, S. 105, Abb. 130);
Hendrick Avercamp, *Holländische Kanallandschaft im Winter*, 1623, Feder in Schwarz und Grau, aquarelliert, über Stiftvorzeichnung, 18,4 x 27,9 cm, Leipzig, Museum der bildenden Künste, Inv. Nr. I. 329 (RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/26214).
3 Hendrick Avercamp, *Fluss in der Nähe von Kampen*, Feder, braune Tinte und Wasserfarben, 18,4 x 28,4 cm, Brüssel, Musées Royaux des Beaux-Arts, Inv. Nr. 4060/102 (KIK IRPA online, Objekt Nr. 20032176).
4 Hendrick Avercamp, *Sommerliche Flusslandschaft*, 1625-30, Feder in Schwarz und Braun, Pinsel in Aquarell- und Deckfarbe, 18,3 x 29,4 cm, Hamburger Kunsthalle, Kupferstichkabinett, Inv. Nr. 21648 (Stefes 2011, Katalog I, S. 79, Kat. Nr. 30 mit Abb.).
5 Barent Avercamp, *Flusslandschaft mit Fischern*, Holz, 27,0 x 44,5 cm, Privatbesitz (RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/103646).